

## GÜNTHER BUCHLOH †

1923 – 1989

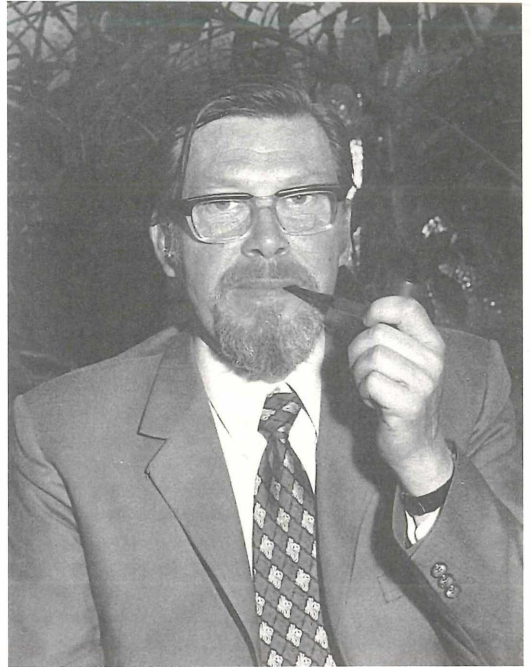
Am 27. August 1923 wurde GÜNTHER BUCHLOH als Sohn eines Lehrers in Oberhausen im Rheinland geboren. Schon als junger Schüler begann er, sich für die Biologie und besonders die Bryologie zu interessieren. Diese Neigungen wurden vom Elternhaus sehr gefördert, und am Ende seiner Schulzeit besaß er schon ein umfangreiches Moosherbar. So war es fast selbstverständlich, daß er sich 1941 nach dem Abitur in Jena, wo damals THEODOR HERZOG lehrte, immatrikulierte. Nach kurzem Aufenthalt in Jena wurde er jedoch zum Arbeits- und dann zum Wehrdienst einberufen und konnte später nur noch einmal während eines Genesungsurlaubs kurz dorthin zurückkehren. Auch während des Krieges hat er nebenbei noch auf die Moose geachtet und bemerkenswerte Funde gemacht; so finden sich in seinem Herbar beispielsweise zwei Muster von *Breutelia chrysocoma*, die er während seiner Arbeitsdienstzeit bei Lingen im Emsland gesammelt hat.

Nach dem Kriege wurde BUCHLOH wegen seiner Verwundungen zu Weihnachten 1945 aus französischer Gefangenschaft entlassen. Jena kam nun als Studienort nicht mehr in Frage, und so studierte er dann an der Universität Heidelberg von 1946 bis 1951 die Fächer Botanik, Zoologie, Chemie und Geologie. Im Sommer 1951 wurde er mit einer Dissertation über die "Symmetrie und Verzweigung der Lebermoose" promoviert, Anschließend blieb er noch ein Jahr als Assistent bei Prof. RAUH in Heidelberg.

Während der ganzen Studienzeit hat er sowohl in der Umgebung von Heidelberg als auch im Schwarzwald eifrig botanisert. Über die Laubmoosfunde hat er selbst berichtet, seine Neu- und Wiederfunde von Lebermoosen wurden von KARL MÜLLER aus Freiburg publiziert. Den wissenschaftlichen Kontakt mit seinem Schulfreund K. MÜLLER hatte TH. HERZOG vermittelt; bald wurde K. MÜLLER über das Fachliche hinaus für BUCHLOH ein väterlicher Freund.

Da die Berufsaussichten damals wie auch noch heute nicht gut waren, folgte er 1952 dem Rat von K. MÜLLER und bewarb sich um eine freie Assistentenstelle am Institut für Obstbau der Universität Bonn, wo er sich mit einer Arbeit über "Verwachsung und Verwachsungsstörung als Ausdruck des Affinitätsgrades bei Pfropfungen von Birnenvarietäten auf *Cydonia oblonga*" für Angewandte Botanik und Obstbau habilitierte.

In seiner Freizeit hat er auch in Bonn weiter bryologisch gearbeitet, aber wenig davon ist bis zur Publikation gereift. Die Gründe dafür lassen sich aus der Korrespondenz mit K. MÜLLER erahnen, aus der die folgende Passage zitiert sei: "... Ob das nicht von Überarbeitung herührt? ... Ihre Begeisterung für die Lebermoose ist ja höchst erfreulich, sie wird aber nachlassen, je mehr Sie dienstlich in Anspruch genommen werden und deshalb



die Zeit für private Arbeiten abgeht. Mir ging es genau so. Erst als ich wieder Herr über meine Zeit war, trat dann wieder die Begeisterung für die Hepatikologie in den Vordergrund."

1960 kehrt er als Dozent für zwei Jahre nach Heidelberg zurück. Dort konnte er sich mehr der Bryologie widmen. Die Bearbeitung von Aufsammlungen RAUH's aus Peru und Madagaskar führte zu einigen Publikationen, und von einer gemeinsamen Reise mit RAUH brachte er aus Madagaskar eine umfangreiche Moosammlung mit. Aber noch ehe er diese bearbeiten konnte, wurde er 1962 auf den Lehrstuhl für Obst- und Gemüsebau an der damaligen landwirtschaftlichen Hochschule heute Universität in Stuttgart-Hohenheim berufen. Ein Institutsneubau, die Reformen der beginnenden siebziger Jahre und die steigenden Studentenzahlen ließen ihm in Hohenheim keine Muse für größere Arbeiten außerhalb des Fachgebiets, das er vertrat.

Trotzdem hielt er, solange es ihm gesundheitlich noch einigermaßen möglich war, donnerstagabends einen freiwilligen Moosbestimmungskurs ab, an den sich viele Hohenheimer gern und dankbar erinnern. Auch hielt er sich immer einige Stunden frei, um Studenten und Kollegen beim Bestimmen schwieriger Moosarten zu helfen.

Mit einer weiteren "Nebentätigkeit", nämlich dem Übertragen von Diagnosen und Beschreibungen ins Lateinische, hat der begeisterte Altsprachler BUCHLOH vielen geholfen. Die Sorgfalt, mit der er dabei vorging, zeigt die Tatsache, daß, wann immer er sich nicht sicher war, das Richtige getroffen zu haben, er nach der lateinischen

Beschreibung eine Zeichnung anfertigte, und sich erkundigte, ob die Pflanze auch wirklich so aussehe. Von seinem zeichnerischen Talent zeugen die Abbildungen in seinen Arbeiten, die alle von seiner Hand stammen. Zum Ende des Sommersemesters 1988 wurde G. BUCHLOH krankheitshalber vorzeitig emeritiert. Die Zeit und Muse, seine bryologischen Arbeiten zu vollenden, waren ihm nicht mehr vergönnt. Noch ehe ein Nachfolger berufen und seine beiden letzten Doktoranden promoviert waren, ist er am 9. April 1989 verstorben. Sein bryologischer Nachlaß befindet sich jetzt im Staatlichen Museum für Naturkunde in Karlsruhe.

H. GEIGER